



Qualitätssicherung

Falllabor 5

Aus Erfahrungen lernen im Kinderschutz

Auswertungsbeteiligt:

Impulsgeberin: SPFH Fachkraft, Mutter, ASD fallzuständige Fachkraft,
Führungskraft ambulante Hilfe, ASD Regionalgruppenleitung
Beobachterin (ASD)

Auf den Anfang kommt es an

Fallvignette

Die Mutter von drei Kindern (5,3,3 J.) wendet sich ans Jugendamt mit der Bitte um Unterstützung. Sie hat Schwierigkeiten, Grenzen gegenüber ihrem Sohn S., 5 Jahre, durchzusetzen. Sie möchte das besser lernen, weil sie ihre Grenzen spürt und ihr Kind nicht schlagen möchte. Nach Abschluss des Assessment sind Mutter und fallzuständige Fachkraft des ASD sich einig darüber, dass eine vorübergehende aufsuchende sozialpädagogische Familienhilfe, die geeignete Unterstützung sein könnte. In der Hilfefkonferenz, an der auch die Regionalgruppenleitung teilnimmt, präsentiert J. sein grenzüberschreitendes Verhalten. Als die Mutter es nicht schafft, den Jungen zu bändigen, interveniert die Regionalgruppenleitung. Dabei entsteht für den Jungen und die Mutter der Eindruck, das Jugendamt drohe damit, das Kind fremd unterzubringen, wenn sich sein Verhalten nicht bessern würde. Diese Sorge teilen sie nach Abschluss der Konferenz auch den übrigen Familienmitgliedern zu Hause mit.

Die SPFH Fachkraft spürt die Wirkung dieses Missverständnisses: sie wird zunächst einseitig als Kontrollorgan wahrgenommen, langsam gelingt es ihr, das Vertrauen von Mutter und Sohn (wieder) zu erreichen.

Lernerfahrungen

1. In der Regel sind Mütter und Väter überfordert, wenn bei Gesprächen mit Mitarbeitern des JA, eigene kleine Kinder dabei sind. Dem Gespräch folgen und die Kinder versorgen gelingt nicht gleichzeitig.
2. Die Doppelrolle der ASD Fachkraft: Moderation und fachliche Fallzuständigkeit – kann zu Überforderung führen.
3. Worte können sehr mächtig sein. Fachkräfte tragen eine Verantwortung dafür, Worte so zu wählen, dass sie nicht als Machtdemonstration verstanden werden und dadurch Angstprozesse verstärken.
4. Für das Gelingen einer Hilfe ist die Information aller für das Familiensystem relevanter Mitglieder über Inhalte und Möglichkeiten der Hilfe wichtig.
5. Habe ich die Moderation, darf ich auch Führungskräfte stoppen.
Idee: Gong in der Mitte des Tisches, mit welcher jeder eine kurze Pause einleiten kann, um destruktive/übermächtig scheinende Prozesse zu stoppen.
6. Hilfreich ist es, wenn Fragezeichen, Unwohlsein und Missverständnisse zeitnah und direkt kommuniziert werden.
Idee: Wenn dies nicht möglich scheint, sind unabhängige Beschwerdestellen sinnvoll.
7. Vor jeder Hilfefkonferenz ist daher zu prüfen
 - a) Wie können wir dazu beitragen, dass alle relevanten Familienmitglieder am Gespräch teilnehmen können (z.B. Hausbesuch, Berücksichtigung von Arbeitszeiten)
 - b) Wie kann ggf. eine Kinderbetreuung organisiert werden?